



Pianist Haiou Zhang, dann das Meccore String Quartet mit: Wojciech Koprowski und Jarosław Nadrycki (Violine), Karol Marianowski (Violoncello) und Michał Bryła (Viola) sowie Holger Michalski am Kontrabass © Photo: Schäfer

[Aulakonzerte](#)

Zauberhafte Arrangements mit Mozart und Szymanowski NEU

25. Oktober 2016

geschrieben von [Tina Fibiger](#)

Wie vieler Instrumente bedarf es für einen vollmundigen Orchesterklang? Schon Mozart notierte, dass mitunter auch eine kleine Besetzung genügt.

Etwa für seine Klavierkonzerte in C-Dur und A-Dur, die in der Fassung „a quattro“ vielstimmig strahlen. Beim 2. Aulakonzert unter dem Motto „zauberhafte Arrangements“ arrangierte sich auch das Publikum gerne mit den kammermusikalischen Variationen und dem erfrischenden Dialog des chinesischen Pianisten Haiou Zhang, dem Meccore String Quartett und GSO- Kontrabassist Holger Michalski, der die Streicherstimmen so wunderbar erdete.

„Sehr, sehr brillant“ hatte Mozart ganz selbstbewusst über „die Concerte“ angemerkt, „angenehm in die ohren“. Das sind vor allem die melodischen Fantasien, die Haiou Zhang am Flügel funkeln lässt. Wellenförmig entfalten sich die Motive im ersten Satz des C-Dur Konzertes, wenn er die Melodielinien munter ausschwärmen lässt und die Ohren angenehm aufhorchen. Der Pianist setzt in den nachfolgenden Sätzen seine ganz eigenen dramaturgischen Zeichen und das nicht nur in den dramatischen Momenten, wenn er die Spannungsverhältnisse neu sondiert und akzentuiert, die von den Violinen, Viola, Cello und Kontrabass so kraftvoll ummantelt werden. In den sanften Wendungen wird die die stürmische Emphase wunderbar kontrastiert. Haiou Zhang verwandelt sie in hauchzarte feinsinnige Echos bei denen man meinen könnte, dass sie die Stille suchen und diesen Augenblick von Andacht, den die Tonschwingungen hinterlassen.

Die verborgenen poetischen Chiffren, wie sie in Mozarts lebhaft aufmunternden Klavierkonzerten anklingen, treten in Karol Szymanowskis Streichquartett ganz offen zu Tage. Auch in den expressiven Spannungsbögen, die immer wieder in offene harmonische Regionen austreiben und bisweilen wie Luftgeister anmuten, die sich wild und leidenschaftlich verschwärmen. Mit bewundernswerter Präzision und Feingefühl zeichnen die Musiker hier das Portrait eines Klangmalers, der aus einer Fülle von Klangfarben schöpft, die er nuanciert und verfremdet, um sie in diesem Klanggemälde erneut austreiben zu lassen. Auf dass sie sich verwurzeln und verzweigen und in ihren Spiegelungen immer wieder neu Gestalt annehmen.

Nach diesen expressiven und anmutigen poetischen Tableaus mag Mozarts Klavierkonzert a-Moll im zweiten Teil dieses Konzertabends in der Aula wie ein beschwingendes Apercu anmuten. Mit den Motiven, die in dieser harmonischen Klangwelt stürmen und drängen, eine heitere Wendung nehmen können oder eine dramatische, um sich dann erneut ganz sanft davon zu schleichen und in einem Echoraum zu verweilen. Wären da nicht die beiden Allegro-Sätze mit dieser Fülle expressiver Spannungsbögen, die sich gern für den Moment ein bisschen wild gebärden und immer wieder rhythmisch und melodisch auftrumpfen. Auch Mozart erkunden die Musiker hier virtuos im Geiste eines Klangmalers, der sich in seinen Klavierkonzertvariationen „a quattro“ nicht nur mit freundlich angenehmen Acrylfarben beschäftigte sondern auch mit den überraschenden Effekten einer eher störrischen Ei-Tempera Farbigkeit. Und so kommt es an diesem Abend zu einem weiteren zauberhaften Arrangement mit unterschiedlichen musikalischen Epochen und zwei Klangmalern mit wechselseitig inspirierender Wirkung.